

Ausland.

Am heilen Tage beraubt wurde unlängst der Bankier Tagliabue in Mailand, Italien. Ein in seinen Laden eingetretener Engländer entwendete ihm ein Portefeuille mit 40,000 Lire (87520) und suchte damit das Weite.

Von Piraten überfallen wurde leghin auf dem Sifang, China, der englische Dampfer „Zoon.“ Die Räuber schleppten Geld und Wertgegenstände zum Betrage von \$7000 fort. Die von England dort neu erworbenen Inseln werden von bewaffneten Plünderern heimlich heimgesucht. Die Polizei ist nicht im Stande, ausreichenden Schutz zu gewähren.

Wertwürdige Folgen der Zeitungszenen sind in Helsingfors, Finnland, zu Tage getreten. Die Zeitung „Aitonposten“, die vor ihrer kürzlich erfolgten Siftung in einer Auflage von 3500 Exemplaren ausgegeben wurde, hat in der Zeit ihrer Richterscheitens die Zahl ihrer Abonnenten erheblich angewachsen. Jetzt erscheint sie in 6000 Exemplaren.

Seines Gegners in origineller Art ledig zu werden, hat der Strohhändler und Landwirt Errer in Zuffenhausen, Baden, versucht. Um den Eisenbahnwärter Männle, mit dem er seit längerer Zeit in bitterer Feindschaft lebte, von einem heranbrausenden Zuge überfahren zu lassen, zog er ihn nach einem Bahnübergange. Nur eine rasche Wendung, die der Verdachte noch rechtzeitig ausführen konnte, bewahrte ihn vor einem traurigen Schicksal. Gleichzeitig schlug Männle dem Errer die Laterne auf den Kopf, doch er in den Graben stürzte. Der heimtückische Strohhändler wurde eingestuft.

Vom Kaiser mit einer Nähmaschine beschenkt wurde ein taubstummes Mädchen in Plessin, Pommern. Das Mädchen hatte nach seiner Ausbildung in einer Taubstummenanstalt die Schneiderei erlernt, um sich künftig damit den Lebensunterhalt zu verdienen. Da es blutarm war und ihm die Mittel zur Anschaffung der für seinen Beruf so notwendigen Nähmaschine fehlten, wandte es sich vertrauensvoll mit der Bitte, ihr doch die Maschine zu schenken, an den deutschen Kaiser. Bald darauf traf zur größten Freude des Mädchens und seiner Eltern eine prachtvolle Nähmaschine als Angebinde Wilhelm des Zweiten für die Taubstumme ein.

Doppelter Lebensretter wurde jüngst der Bahrmann Ernst in Stralau bei Berlin. Zwei Sprechener, im Alter von 18 und 20 Jahren, hatten die Nacht zum Sonntag durchgetrieben und waren dann nach Treptow hinausgegangen, um sich durch Bootfahren zu erfrischen. Ernst hörte dann Hilferufe vom Wasser her und fuhr rasch nach der Unfallstelle. Einer der Ruderer ging gerade unter, als er ankam. Er fasste ihn noch am Sommerüberzieher und zog ihn in sein Boot. Der zweite junge Mann hatte sich an das umgeschlagene Auerboot geklammert und wurde ebenfalls gerettet. Die Wiederbelebungsversuche, die mit dem ersten angefangen werden mußten, nahmen längere Zeit in Anspruch, hatten aber Erfolg. Ernst landete später auch noch das verunglückte Boot.

Der einflußreichste Rathgeber des Sultans der Türkei, in nichtoffizieller Stellung, ist neulich in der Person Lutfi Agas von ihnen geschieden. Lutfi wurde der Welt zuerst bekannt als der treueste Diener des ehemaligen Großveziers Mahmud Nedim Pascha, der zweimal in Verbannung geschickt wurde. Beide Male folgte ihm Lutfi, der sich von seinem Herrn nicht trennen wollte. Diefle Treue hat auf den Sultan so tiefen Eindruck gemacht, daß, als Mahmud Nedim starb, der Pascha sofort Lutfi in seinen Dienst nahm, der binnen kurzer Zeit zu einer ganz exceptionellen Stellung bei seinem neuen Herrn gelangte. Eigentlich war er eine Art vertrauter Kammerdiener, der mitunter mehr mitredete, als der offizielle Großvezier (Premierminister) selbst. Die Treue und Loyalität an die Familie Mahmud Nedims hat Lutfi Aga bis zum letzten Augenblicke bewahrt, indem er zahlreichen Angehörigen des verstorbenen Pascha einfluß- und erträgnisreiche Posten verschaffte.

Die Leiche eines excentrischen Selbstmörders zu identifizieren, waren unlängst die Geneser Behörden, Schweiz, eifrig bemüht. Die Leiche wurde in einem Nochen vom Genesersee an's Ufer getrieben. Man vermutete, es handle sich um einen etwa 30jährigen russischen Fürsten, der, von Olga kommend, einen Theil des Winters in Montreux verbracht hatte. Auf dem Schifflein fand sich ein Manuskript, welches am Schiffe lautete: „Ich bin ein Fremder; ich schreibe französisch, damit man nicht weiß, woher ich komme. Meinen Namen wird man nie erfahren, es ist unnütz, danach zu suchen. In den Hotels habe ich einen falschen Namen angegeben. In meinem Vaterlande bin ich ohne Verwandte, mein ganzes Vermögen habe ich einem armen Manne vermacht, der vor Freude fast verrückt geworden ist. Mittels Morphinum habe ich mich vergiftet. Ich hoffe, fünf Gramm dieses kräftigen Pulvers genügen, um mich dieser bösen Welt zu entziehen. Ich habe die Witte des Genesersee zur Detonation gewählt, um das Delirium des Todes noch zu erlöben.“

Inland.

Seinen 100. Geburtstag gefeiert hat jüngst William Lynch in Kenosha, Wis. Er wurde in Irland geboren, landete in 1820 in New York und heirathete dort in 1828 ein Fräulein Campbell. Lynch hat noch einen klaffischen Gang und freut sich des Lebens wie in jüngeren Jahren.

Die Unrechte geküßt hat R. Voeger von Grand River, Ia. Die Geschworenen hatten einer Frau Brenner von Lear, Wis., der Voeger einen Schmaß geraubt, einen Herzensbalsam von \$300 zugelassen. Voeger reichte gegen das Urtheil Berufung beim Obergericht ein, die Frau aber verleihte ihn, als er die Summe nicht sofort berappte, schwer durch zwei Schläge.

Einen Kirschkern ausgehustet hat jüngst der Eisenbahnangestellte Powell von Altoona, Pa. Er litt seit sechs Monaten an einem derart heftigen Husten, daß sein Körpergewicht von ungefähr 200 Pfund allmählig auf 90 Pfund sich verringerte und Powell in die Wohnung seiner Mutter sich verfügte, um dort zu sterben. Hier kam bei einem Hustenanfall ein großer Kirschkern zum Vorschein, der sich in der Lunge Powells eingebettet und nun losgelöst hatte. Sofort hörte der Husten auf, und Powell befindet sich nun auf dem Wege der Genesung.

Als ein Mann von Wort in eigenthümlicher Art hat sich William Koff in San Francisco erwiesen. Er wohnte seit ungefähr vier Jahren allein in einem einem gewissen Dittinson gehörigen kleinen Häuschen und triefte sein kümmerliches Dasein theils durch Arbeiten am Hafen, theils durch Räubeln. Jüngst wurde ihm wegen rückständigen Mietzinses von Dittinson die Wohnung gekündigt, worauf Koff kurz und bündig erklärte: „Gut, ich werde morgen ausziehen.“ Unterweil begab sich darauf der alte Mann auf eine ausgeübte Kneipe, von der er spät in der Nacht schwandend und wankend heimkehrte. Am nächsten Morgen fand man dann Koff tot in seinem Bett auf. Alkoholvergiftung hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Noch am selben Tage besorgte der Coroner die Entfernng des Leichnams aus der Wohnung.

Aus Versehen durchgeprägt wurde kürzlich der Reisende Bowman aus Detroit, Mich. Während er in Chicago die Straße entlang schritt, sprang eine Dame aus einem Buggy und verlegte ihm unter bitteren Vorwürfen mehrere kräftige Peitschenhiebe. Als Bowman dann aber zu sprechen anhub, bat ihn die Amazone unter Thränen um Verzeihung. Sie habe ihn, wie sie sagte, wegen der großen Ähnlichkeit für ihren gewissenlosen Gatten gehalten, der sich auf einer Bummeltour befände und den sie bereits seit acht Tagen suche. Da die Schläge nicht gerade so schmerzhaft waren, verzog Bowman der allzu schlagfertigen Dame, half ihr, unter dem Jubel der Menge, die sich selbstverständlich während der Prügelei angeammelt hatte, in ihren Wagen und küßte höflich den Hut, als sie, noch mit Thränen in den Augen, abging davon fuhr.

Durch Kopfschmerzen in den Tod getrieben wurde der 27jährige Friedrich Weirich in San Francisco. Der Mann wurde vor ungefähr vier Jahren von einem Pferd an den Kopf geschlagen, und seit jener Zeit litt er stets beim Eintritt der heißen Witterung unbeschreibliche Kopfschmerzen. Die letzte heiße Welle bildete keine Ausnahme für ihn, und Weirich sah sich genöthigt, seine Arbeit in einer Seifenfabrik, wofür er seit mehreren Jahren als Clerik thätig war, temporär aufzugeben. Er wurde lebensüberdrüssig und erhängte sich neulich in seinem Schlafzimmer. Als eine halbe Stunde später seine 12 Jahre alte Stieftochter ihn rufen wollte und das Zimmer betrat, sah sie ihren Stiefvater an einem Stricke hängen, der mit einer Schraube an dem Oberlichtanker befestigt war. Der von der Angehörigen des Unglücklichen herbeigeholte Arzt konnte nur konstatiren, daß alles Leben aus dem Körper des Lebensmüden entwichen war. Weirich hatte die Witwe seines vor sechs Jahren verstorbenen Bruders heirathet. Der Ehe war ein Kind entsprossen.

Mit vier Jahren unbändig reiselustig zeigt sich Harry Dean in San Francisco. Bis vor Kurzem hatte er schon viermal das elterliche Haus verlassen, um in die Ferne zu schweifen. Vor einem Jahre schon, als er kaum drei Jahre zählte, beehrte er Vallejo und Frutvale mit seinem Besuche. Durch Erziehung lung gemacht, hat seine Mutter das Schloß an der Hausthüre unlängst abnehmen und weiter oben anbringen lassen. Der kleine Knabe suchte sich jedoch an einem Morgen den höchsten Stuhl, den er im Hause finden konnte, kletterte auf den Tisch, dann auf die Lehne, bis er das hohe Schloß erreichen konnte, und dann ging es hurtig hinaus in die Ferne. Um 8 Uhr Abends machte Harry schon dem Polizeichef in Stadton seine Aufmerksamkeit, schwer beladen mit Obst und Zuckerzeug, mit welchem die Passagiere auf dem Boot ihn förmlich überhäuft hatten. Der kleine Durchbrecher wurde seinen Eltern zurückgebracht. Seine Weiselust aber hat sich demungeachtet nicht verringert, und als nächstes Ziel soll er sich nun den Nordpol ausgwählt haben.

Zweimal mit seiner Frau getraut wurde Henry Ballantine von Highmore, S. D. Vesterer war ein erfolgreicher Kornhändler und besaß mehrere Farmen. Vor fünf Jahren übertrug er seiner Frau, nachdem er ein Jahr mit ihr verheirathet gewesen, die Farmen und verließ mit einigen hundert Dollars den Ort, um anderswo von vorn anzufangen. Die Frau klagte sofort auf Scheidung, die sie, da keine Vertheidigung seitens ihres Mannes erfolgte, auch erhielt. Frau Ballantine erwarb in Folge guter Bewirthschaftung der Farmen ein großes Vermögen. Den vergangenen Winter verbrachte sie in Süd-Kalifornien. Auf dem Rückwege erblidte sie eines Tages bei einer Spazierfahrt in San Francisco eine elende, kranke Figur in blauer Uniform. Sie erkannte ihren Mann, welcher, auf einen schmerzlichen Stoch gestützt, von Platz zu Platz ging, um Arbeit zu suchen. Bei dem traurigen Anblick lehrte die ganze ehemalige Liebe der Frau zu ihrem einstigen Lebensgefährten wieder in ihr Herz zurück. Sie bewog den Armen, in ihrer Kutsche Platz zu nehmen, und fuhr mit ihm nach einem Hotel, wo Ballantine unter guter Pflege und ärztlicher Behandlung bald wieder gesund wurde. Der Mann hatte, nachdem er seine Gattin verlassen, kein Glück mehr gehabt. Er hatte sich dann als Soldat anwerben lassen und war als invalide verabschiedet worden. Das Paar ließ sich leghin von Neuem in Hymens Banden schmiden und reiste dann nach der alten, neuen Heimath, fest entschlossen, sich nie mehr zu trennen.

Ueber Nacht weißhaarig geworden ist Chas. Remboy aus Butler, N. J. Er war mit seinem Freunde Johnson in den Bergwerken zu Danville, Ill., angestellt; vor wenigen Wochen verloren die beiden Leute ihren Platz und wollten nun in Kansas City, Mo., ihr Glück versuchen. Da Beide kein Geld hatten, so wollten sie die Strecke zu Fuß zurücklegen. Auf ihrer Wanderung erreichten sie an einem Abende Godfrey, Ill.; da der dortige Bahnwärter ihnen nicht erlaubte, in einem Frachtwaagen zu schlafen, so beschloffen sie, bis zur nächsten Station zu gehen. Kaum waren die beiden Wanderer eine Strecke gegangen, als sie vor Ermüdung nicht weiter konnten. Sie setzten sich auf dem Bahngleise nieder, um dort eine kurze Rast zu halten, aber bald übermannte sie der Schlaf. Remboy erwachte plötzlich durch den schrillen Pfiff einer Lokomotive und sah dicht vor sich ein gelbes Licht. Rasch sprang er den Bahndamm hinunter und blieb eine Zeit lang bewusstlos liegen. Als er wieder zu sich kam, bemerkte er auf dem Gleise die entsetzlich verstümmelte Leiche Johnsons. Er erstattete den Behörden in Godfrey Anzeige; die Schreden der Nacht aber hatten dem jungen Manne in wenigen Stunden das Haar gebleicht!

Als Bescheidener Retter hat ein „Tramp“ unfern Vineland, N. J., sich betundet. Mehrere Knaben, unter ihnen der 13jährige Sohn des wohlhabenden Farmers Bradbury, badeten im Fluße, wobei der junge Bradbury von der Strömung ergriffen wurde und unterlief. Seine Kameraden vermochten ihm nicht zu helfen. Ihr Geschrei hatte aber einen im Walde schlafenden Landstreicher geweckt. Er eilte herbei, und ohne sich einen Augenblick zu besinnen, sprang der „Tramp“ von der Eisenbahnbrücke in den Fluß. Es gelang ihm nach mehrmaligem Untertauchen, den kleinen Bradbury aus dem Wasser zu ziehen. Er nahm dann Wiederbelebungsversuche mit dem Bewußtlosen vor, und als der Knabe wieder zu sich gekommen war, lehrte der Mann wieder in das Dunkel des Waldes zurück, wo er von den von Bradburys Vater ausgesandten Leuten trotz eifrigsten Nachforschens nicht gefunden werden konnte.

Freiwillig für einen Sträfling „brummen“ wollte eine augenscheinlich gebildete Dame in Virginien. Sie richtete an den Gouverneur des Staates einen Brief des Inhalts, daß sie für irgend einen auf Lebenszeit verurtheilten Zuchthäusler den Rest seines Terms abgeben möchte. Sie sei weder wahrhaftig noch ein „Crank“, habe aber im Leben bisher nichts als Enttäuschungen gefunden. Sie werde den Termin getreulich abgeben, damit sie fühlen könne, daß ihr bisheriges Leben unnütz und falsch verbracht gewesen. Der Gouverneur antwortete der opfermüthigen Schönen in einem Schreiben, daß ihm die Gesetze des Staates nicht gestatteten, den Wunsch der Dame zu erfüllen.

Die Raupenplage weggeblasen hat man, wie es heißt, in den Catskills, N. Y. Die Raupen hatten unter den dortigen Obst- und Ahornbäumen schlimm gehaust. Kein Mittel half. Da blieb ein Nagelbäumchen unter einem Ahornbaum ein Waldhorn, und siehe da, die Raupen stürzten sich massenhaft von den Zweigen auf die Erde und trocken der bläsenden Jungfrau zu. Die Folge war, daß die Catskills widerhallend von Hörnerklang überhallt wurde. Ueberall erwies sich das Mäusmittel als drabst. Besonders wirksam waren die Blasopfe, unterstützt von der Raute. Die Raupen kamen von den Bäumen, und man schlug sie mit eigens hierfür mitgebrachten Knäppeln tot.

Mit einer bösen Kuh hatte es dieser Tage die 65jährige Frau Dean in Marinette Wis., zu thun. Während sie das Thier fütterte, wurde sie von demselben attackirt. Ein Horn drang der Frau in den Hals, und die Spitze kam zum Mund heraus. Frau Dean war lebensgefährlich verlegt.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift VON Daselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. CASTORIA. 900 DROPS. A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomach and Bowels of INFANTS & CHILDREN. Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC. A Perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP. 35 Doses - 35 CENTS. EXACT COPY OF WRAPPER.

MANGLES FOR FAMILY AND HOTEL USE. An ordinary family ironing can be done on the "RACINE" Mangle in twenty minutes, without heat or fuel. NO FUEL. NO HEAT. NO SCORCHING. Prices within the means of every family. Made in six styles, ten sizes, for Families, Hotels, etc. Every Mangle Guaranteed. Send 2c stamp for new illustrated Catalogue, with prices. THE RACINE MANGLE CO., Racine, Wis.

M. M. S. POULTRY FENCING. is thoroughly interwoven but has long horizontal wires, which classes it as A FENCE, NOT A NETTING. Like a fence, it can be properly stretched and erected with few posts and without top and bottom rails. Has cable selvage and a cable running through the fence every foot. Each roll contains the famous M. M. S. trade mark. We are manufacturers also of the following famous fences: CABLED FIELD AND HOG FENCE with or without lower cable barbed. All horizontal lines are cables. STEEL WEB PICKET FENCE ideal fence for lawns, parks, cemeteries, etc. Steel gates, posts, etc. Everything the best of its kind. DE KALB FENCE CO., 100 High St., DE KALB, ILL. Pat. July 21, 1896. Pat. July 6, 1897.

GRAND ISLAND BREWING CO. Brauer, Bottlers and Mälzer. Das beste Maß und Flaschenbier, nur aus reinem Malz und bestem Hopfen hergestellt.

Trinkt heimisches, unverfälschtes Bier, gemacht aus Nebraska Gerste. Alle Bestellungen von Maß und Fern werden prompt ausgeführt. Adresse: GRAND ISLAND BREWING CO., GRAND ISLAND, NEB.

Erste National Bank, Grand Island, Nebraska. Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farmanleihen. Kapital und Ueberfluß, \$120,000. E. A. Wolbach, Präsident. C. F. Bentley, Kassirer.

Grand Island Banking Co. Kapital, \$110,000. E. A. Petersen, Präsident; J. W. Thompson, Vice-Präsident. G. B. Bell, Kassirer; W. A. Heimbarger, Hilfskassirer. Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farmanleihen.

YOU CAN USE IT 20 DAYS FREE. TAKE THE MACHINE HOME AND TRY IT FOR 20 DAYS. If you are perfectly satisfied with the machine, keep it, other wise return it to the express agent and he will give you all your money back. If you prefer, we will ship by freight and draw on you through your nearest bank, draft attached to Bill of Lading. When machine comes pay draft, and take machine from station. If you don't like it, return it by freight, and we will refund. We guarantee the machine for ten years. Remember you take no risk. It don't cost you one cent unless you take the machine. We have sold over 100,000, and they are all giving perfect satisfaction. ITS SPECIAL FEATURES are: Ball Bearing, Light Rippling, Durable, Easily Operated, Noiseless, Superior Finish, Highly Polished Bed, Woodwork, Oak or Walnut, No. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Send 15 cents for our 100-page catalogue. MONTGOMERY WARD & CO., Michigan Ave., & Madison St., Chicago.

"Racine" Folding Bath Cabinet. affords a thorough and beneficial Turkish, Russian or Medicated bath as can be secured in any of the most extensive Turkish Bath Establishments in the country and at an expense of 4 to 6 cents per bath. Indispensable to the health and comfort of any home. Extensively used and endorsed by leading physicians. Send 2-cent stamp for 3-page illustrated catalogue. Price within the means of every family. Agents wanted in unoccupied territory. RACINE MANGLE CO., Racine, Wis.